

FLOWERS
TO ARTS



Christine Streuli
Ich lieb Dich, ich lieb Dich nicht..., 2004
Yoann Grezet, Fleuriste Diplômé
UrbanBotanic, Genf
www.urbanbotanic.ch

1

Regenbogenfarbige Bänder wirbeln beschwingt über das in erdigen Ockertönen gehaltene Gemälde mit hellblauen Gebilden, die an Wolken erinnern. Wie es für Christine Streuli (*1975) typisch ist, hat sie diese Formen mithilfe von Schablonen generiert. Der Titel *Ich lieb Dich, ich lieb Dich nicht...* lässt an die Margerite als Orakel denken, von der man sich beim Auszupfen der Blütenblätter eine Antwort über die Liebe erhofft.

Geometrische Formen finden sich nicht nur in der Kunst, sondern auch in der Floristik. Die florale Interpretation ist eine Anspielung auf das mythische Dreieck auf dem Albumcover der Rockgruppe «Pink Floyd», das von einem Regenbogen durchbrochen wird. Die Vielfalt der Rosen ist ein floraler Verweis auf den Regenbogen. Ist es Ihnen möglich, die Blumen zu zählen?



Bruno Jakob
Breath (Invisible Painting), 2011
Simone Carmen Michel, Meisterfloristin
flör blumenwerkstatt, Bern
www.floer.ch

2

Die Werkreihe der *Invisible Paintings* von Bruno Jakob (*1954) entstand 2011 für die renommierte Kunstbiennale in Venedig. Was sehen wir auf diesen scheinbar leeren, «unsichtbaren Bildern»? Die Materialangabe verrät, dass der Künstler die Werke mit den für ihn charakteristischen flüchtigen Substanzen wie seinem Atem bemalt oder sie wochenlang dem venezianischen Wetter ausgesetzt hat. Mit diesen Spuren werden die Gemälde zu Projektionsflächen des Verborgenen und Bühnen für das Unsichtbare.

Ausgehend vom Gedanken des Künstlers, dass «im Nichts letztlich alles ist», stellt die Interpretation von Simone Carmen Michel eine Spiegelung des Bildes dar: Die florale Umsetzung mit dem Titel *Invisible Flower* zeigt das Unsichtbare und Leere aus der Ferne. Im Verborgenen zeigt sich das gesamte Spektrum der Farben und Formen und somit auch die Vielfalt der floralen Welt. Die Wirkung entsteht aus dem Leerraum zwischen den einzelnen Elementen und der Bewegung.



Ilona Ruegg
Octave (Salto mortale 10), 1987
Rolf Wytttenbach, Meisterflorist und Dozent
Berufsschule Mode und Gestaltung
Stefan Friederich, Meisterflorist und Trampilot

3

Ausgangslage von Ilona Rueggs (*1949) Gemälde war das Zeitungsbild einer Trapezkünstlerin. In der bildnerischen Umsetzung ist davon lediglich das warme Licht der Scheinwerfer geblieben, das in der Farbwahl nachstrahlt. Das Motiv der Akrobatin ist abstrahiert und existiert nur noch in der Vorstellung. Dieser Zustand zwischen Realität und Erfindung klingt im Werktitel an: Eine Oktave bezeichnet den Einklang zwischen zwei Tönen.

Die beiden Meisterfloristen waren vor allem von der Dreiteiligkeit, der pixelartigen Struktur und den Farben des Gemäldes angezogen. Diese Gestaltungselemente übertrugen sie in eine hängende Installation mit Aststückchen von verschiedenen farbigen Gehölzen – eine ebenso abstrakte wie sinnliche Arbeit. Die verwendeten Aststücke leuchten in einem breiten Farbspektrum von Türkis über Grün bis Tiefrot und verströmen einen intensiven Duft. Verwendete Hölzer sind u.a. Holunder, Ahorn, Eiche, Buche, Hartriegel, Schneeball, Weide, Hasel.



Francisco Sierra
Posthum Study for OogGod, 2017
Moira Müller-Rosselli, Meisterfloristin
Fiori Rosselli di Moira Müller, Arbedo
www.fiori-rosselli-di-moira-muller.business.site/

4

Für Francisco Sierra (*1977) sind Realität und Fiktion gleichwertige Inspirationsquellen. In *Posthum Study for OogGod* trifft altmeisterlich-naturalistische Malerei auf eine von Fantasiekreaturen bevölkerte, skurrile Bildwelt. Sierras Kreation des «OogGod» geht auf den «Würmligott» zurück – einen wurmartigen Organismus. Das Motiv entwickelt der Künstler seit Jahren stetig weiter. *Posthum Study for OogGod* basiert auf einem bemalten Tonmodell, das er detailgetreu in Öl auf die Leinwand überführt hat.

Moira Müller-Rosselli führt den künstlerischen Dialog zwischen Realität und Fiktion weiter, indem sie die Form des Wurms mit seinen Rundungen floral verarbeitet. Auch die Farben des Bildes spiegeln sich in der floralen Interpretation. Francisco Sierras Komposition habe sie an ein Stück Rohr erinnert, das bei ihr «irgendwo im Keller» sei. Die Blumen stammen aus dem eigenen Garten (Wilde Möhre).



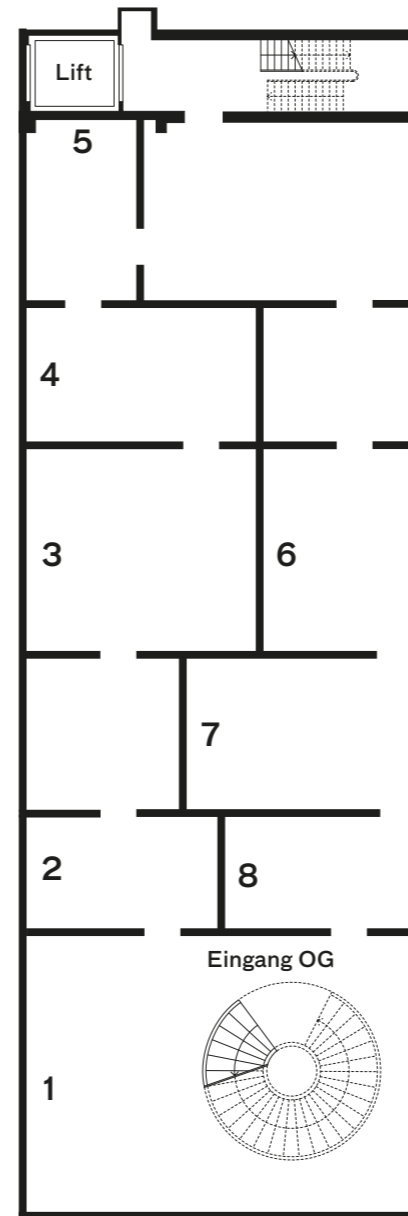
Alex Hanimann
Ohne Titel, 1999/2022
Otto Mattmann, Meisterflorist
Ursi Leisibach-Bucher, Floristin mit Berufsprüfung

5

Die Textarbeit von Alex Hanimann (*1955) handelt vom weiten Feld zwischen dem, was ist, und dem, was sein könnte. Dieses Möglickeitspektrum tönt bereits im ersten Satz an: «Was wirklich oder was vorstellbar ist.» Hanimann spielt mit der Logik der Sprache. Vermeintlich klare Texte werden plötzlich komplex. Durch die Trennung des Wortes «unwahr-scheinlich» nehmen die Bestandteile eine Eigendynamik an. Die Überlagerung der verschiedenen Farblöcke erinnert an die Ansicht eines Bildschirms mit geöffneten Fenstern.

«Es ist wirklich gut vorstellbar,
dass Dir alles anders erscheint.»
Otto Mattmann und Ursi Leisibach-Bucher

Blumen für die Kunst
*Aargauer Kunsthaus
21.6. – 26.6.2022



Pia Fries
lumnes, 1995/1996
Veronika Tsukamoto Keller, Meisterfloristin
GINKGO Blumen, St. Gallen
www.ginkgoblumen.ch

6

Pia Fries (*1955) war Meisterschülerin an der Düsseldorfer Kunstakademie. Dass sie sich für die physische Materialität der Malerei interessiert, zeigt sich im Werk *lumnes* beispielhaft am modellierenden Farbauftrag: Das Gemälde wird zu einem gemalten Relief. Die Künstlerin benutzt ungemischte Farbe – manchmal sogar direkt aus der Tube –, verreibt und verwischt sie, schichtet sie, kratzt sie ab und appliziert sie wieder.

Veronika Tsukamoto Keller nimmt das Werk von Pia Fries als Ausgangspunkt für die Gestaltung einer Blumenbühne: Die kraftvolle *Celosie cristata* schafft in ihrer Körperlichkeit dabei eine Resonanz zu den materiellen Qualitäten des Werks. Das strahlende Orange der *Celosie cristata* bringt das Gemälde zum Leuchten. Die Opulenz und die Struktur der Blüte widerspiegeln wiederum den üppigen Farbauftrag – die Ruhe der monochromen Gestaltung schafft Illusionsräume.

Obergeschoss



Reto Boller
S-13.1, 2013
Barbara Meienberger, Floristin, Geschäftsinhaberin
Ruth Zwicker Ebnetter, Designerin
Blumen Barbara, Appenzell
www.blumenbarbara.ch

7

Die Malerei ist der Ausgangspunkt in der Kunst von Reto Boller (*1966). Wie *S-13.1* aber exemplarisch zeigt, lässt sich das Werk nicht eindeutig einer Gattung zuschreiben, sondern bewegt sich zwischen Malerei, Objekt- und Installationskunst. Der Künstler arbeitet oft mit industriellen Materialien. Hier bilden 19 Schaumstoffplatten aus dem Baugewerbe eine räumliche Leinwand. Die Nähte der Platten sind grob mit roter Acrylfarbe bemalt.

Fasziniert von Reto Bollers minimalistischer Installation entschieden sich Barbara Meienberger und Ruth Zwicker Ebnetter für eine monochrome Fortsetzung auf floraler Ebene. Der Schwerpunkt folgend bilden neun auf dem Boden ausgebreitete rosa XPS-Bauplatten den Malgrund und verschiedene rottonige Blumen nehmen den Raum ein.

- Blumen:
Dianthus, Spraynelke Simple Peach
Dianthus, Spraynelke gar. Solo mio
Skabiosa, Black Knight, Witwenblume
Talinum paniculatum, Long John Erdginseng
Dianthus barbatus, Buschnelke
Pelargonium, Geranium lachs
Clarkia amoena salmon, Atlasblume
Cosmos atrosanguineus, Schokoladenkosmee
Sanguisorba officinalis, Wiesenknopf
Nigella damascena, Jungfer im Grünen, Fruchtstand



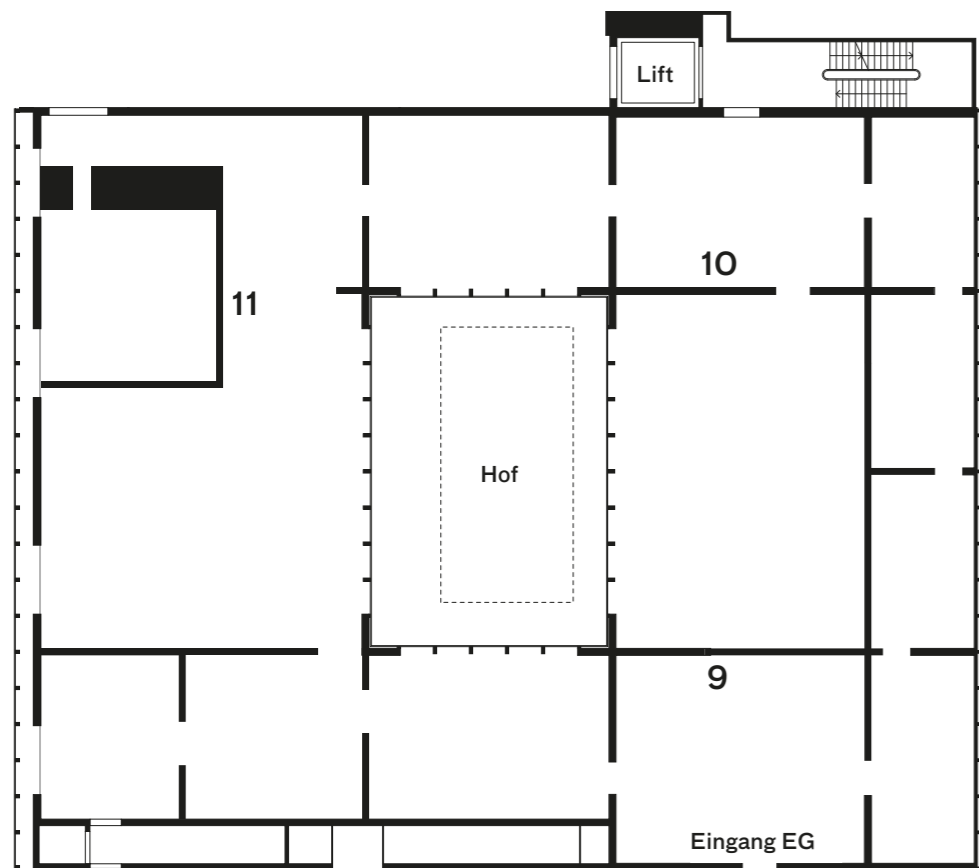
Hans Schärer
Madonna, 1976
Madonna, 1973
Marcus Forster, Meisterflorist
Blumenhandwerk, Winterthur
www.blumenhandwerk.ch

8

Die zwei Figuren gehören zu Hans Schäfers (1927–1997) Werkgruppe der *Madonnen*. Ihre zähnefleischenden Münder, die roten Augen bzw. die schwarze Augenpartie wirken furchteinflössend. Schäfers Madonnen geben nicht die heilige Gottesmutter wieder, wie wir sie aus der christlichen Ikonografie kennen. Eher verkörpern sie archaische Urbilder und Göttinnen der griechischen Mythologie, wie Medusa oder Hekate. Sie stehen sowohl für Schönheit und Verführung als auch für Zwischenwelten und Zerstörung.

Marcus Forster nimmt mit den Goldvasen Bezug auf die Tradition der byzantinischen Madonnendarstellungen Venedigs, die auch Hans Schärer als Inspiration für seine Madonnen dienten. Die verschiedenen Techniken in der malerischen Fassung übersetzt der Meisterflorist in unterschiedliche Kranztechniken. Vielfältige Blumen und Werkstoffe verweisen auf die verschiedenen Huldigungsformen in der Tradition der Madonnenbilder. Der altarähnliche Aufbau bot sich trotz Schäfers nichtreligiöser Darstellung an, auch wegen des bayerisch-katholischen Hintergrunds des Meisterfloristen.





Shirana Shahbazi
Untitled II-2012, 2012
 Daniel Santamaria und Nayade Martin,
 Floral Artisans
 Escola Disseny Floral, Barcelona (Spain)
www.danielsantamaria.barcelona/

9

Shirana Shahbazi (*1974) zählt zu den wichtigsten Künstlerinnen der zeitgenössischen Schweizer Fotokunst. In der Werkgruppe *Untitled II-2012* kombiniert sie verschiedene Bildgattungen wie Landschaften, Stillleben und Figurendarstellungen in Schwarz-Weiss mit farbenprächtigen Kompositionen aus geometrischen Elementen. Die grafische Wandmalerei unterstreicht die dramaturgische Anordnung der analogen Fotografien und betont die Inszenierung als Rauminstallation.

Die florale Interpretation von Daniel Santamaria und Nayade Martin greift die geometrische Abstraktion von Shirana Shahbazis Werkgruppe auf, insbesondere den Kontrast zwischen Natur und Architektur sowie die klassische Gattung des Stilllebens, in dem Objekte, Früchte oder Blumen arrangiert werden. Die Beschäftigung mit der Formenvielfalt von Natur und Architektur prägt das gesamte Schaffen von Daniel Santamaria.



Valentin Carron
Imperia II, 2011
 Peter Hintermann, Florist
 Blumen Vorderberg, Zürich
www.blumen-vorderberg.ch

10

Die Kunst von Valentin Carron (*1977) wird der «Appropriation Art» zugeschrieben. In den USA der 1970er-Jahre aufgekommen, basiert diese Form der Konzeptkunst auf der Idee, sich die Kunst anderer anzueignen. Die Vorlage für *Imperia II* war ein Fassadenrelief des Tessiner Bildhauers Remo Rossi (1909–1982). Von Carrons Arbeit gibt es zusätzlich eine blaue, rote, grüne, gelbe und violette Variante, die sich kaum voneinander unterscheiden, aber anders als Rossis *Imperia* nicht aus einem Mosaik bestehen.

Peter Hintermann nimmt Valentin Carrons Auseinandersetzung mit dem Zeitgeist der 1950er- und 1960er-Jahre auf: Das Versprechen dieser Periode mit ihren Fortschritts-Utopien und Verheissungen wurde für Carron nicht eingelöst, in der nachfolgenden Zeit der «moderaten Moderne» sei vielmehr eine gewisse «Mattigkeit» spürbar. Für den Floristen steht fest, dass elf Jahre nach der Erschaffung von *Imperia II* die Mattigkeit einer Ernüchterung gewichen ist – das in den Boom-Jahren erhoffte «Greifen nach den Sternen» wurde nicht verwirklicht. Die florale Interpretation veranschaulicht die Träume und Illusionen in einem über einen Blument Teppich geworfenen Stern. Die Blumen der «Träume» sind gemischte Sommerblumen in verschiedenen Farben als Anspielung auf die Farbvarianten von Carrons *Imperia II*.

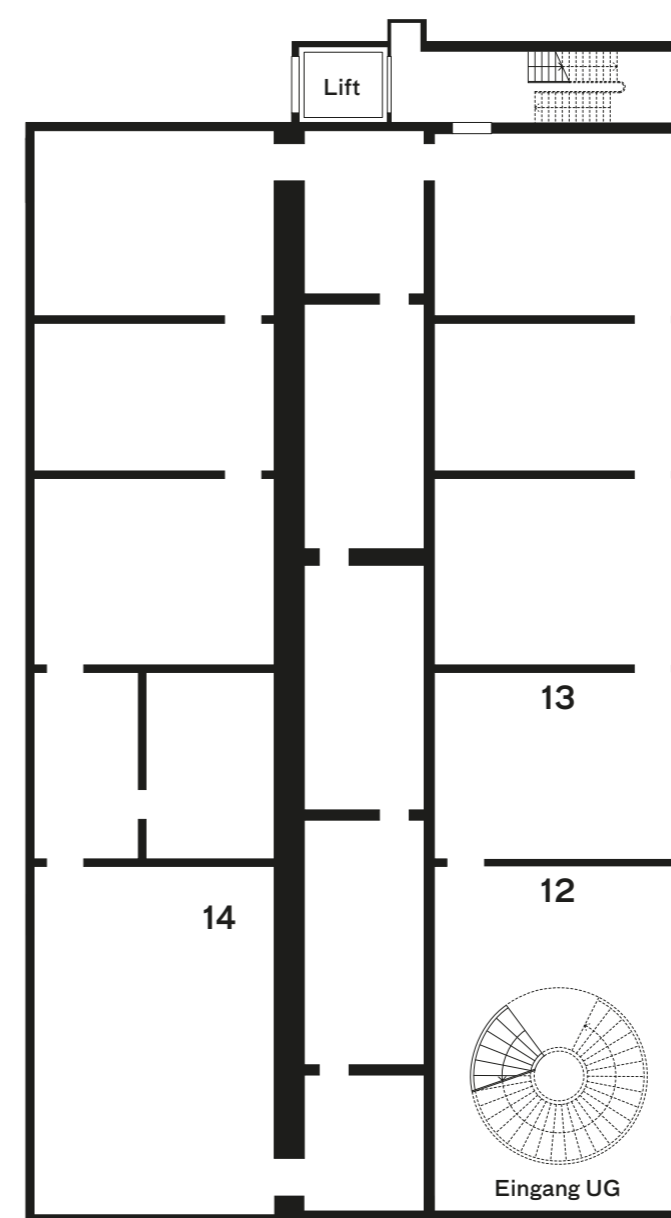


Ugo Rondinone
HELL, YES!, 2001
 Sandra Maarsen, Meisterfloristin
 Blumen Maarsen AG, Bern
www.blumenmaarsen.ch

11

Der multimedial arbeitende Künstler Ugo Rondinone (*1964) interessiert sich für Aspekte von Raum und Zeit. In der fotografischen Arbeit *HELL, YES!* geht es um das Auflösen von Handlungen und eindeutigen Narrationen. Die in einem nebligen Wald wandernde Frau – wohl ganz in ihrer Gedankenwelt versunken – visualisiert dieses Prinzip. Auch wir werden auf uns selbst zurückgeworfen. ICH SCHLAFE NIE. ICH HABE NIE GESCHLAFEN. ICH HABE NIE EINEN TRAUM GEHABT. ALL DAS KÖNNTE STIMMEN, schreibt Rondinone.

Im Leben von Sandra Maarsen gibt es immer wieder Momente, in denen sie sich wie die junge Frau auf Ugo Rondinones Prints «verloren» und «perspektivlos» fühlt. Die Aussenform der floralen Interpretation bildet ein Quader, der die begrenzte Welt zeigt, in der sich auch die Meisterfloristin zuweilen befindet. Die kreuz und quer gesteckten, in verschiedenen Grüntönen gehaltenen Floralien verweisen einerseits auf Aspekte des Chaos, andererseits sind sie Symbol des Aufbruchs.



Ugo Rondinone
Diary of Clouds, 2008
 Larissa Kopp, Meisterfloristin
 Viridis Blumen, Sursee
www.viridis-blumen.ch

12

Diary of Clouds von Ugo Rondinone (*1964) ist eine Wandinstallation mit 64 unterschiedlich geformten Skulpturen. Diese zeigen den Versuch, Wolken und ihre stetigen Veränderungen zu materialisieren. Um diese Flüchtigkeit einzufangen, wählt der Künstler Wachs, da diesem Material eine gewisse Zeitlichkeit innewohnt. Die Fingerspuren des Künstlers sind in den Vorlagen aus Ton eingeschrieben. Somit bleibt der Schaffensprozess im gegossenen Wachs sichtbar.

Larissa Kopp nimmt den Schaffensprozess von Ugo Rondinone auf und zeigt ebenfalls aus Wachs gegossene Wolkengefässe von Weiss bis Grau. Im Unterschied zu Rondinones Werk sind diese analog zu den Wolkenformationen am Himmel allerdings in zufälliger Anordnung präsentiert. Die circa 20 Wolkengefässe werden mit Blumen gefüllt, um die Elemente «Wasser» und «Erde» zu verbinden: Die Meisterfloristin erinnert somit daran, dass jede Blume letztlich auf eine Wolke angewiesen ist, die sie mit Wasser versorgt. Auch die Auswahl der Blumen ist an Rondinones Werk angelehnt: fragil, leicht, zerbrechlich, wirbelnd (u.a. Wicken, Pulsatilla, Ranken, Allium, Klee, verschiedene Gräser, Lisianthus, Limonium).



Andrea Heller
Ohne Titel/Untitled, 2017
 Kathrin Muggli, Meisterfloristin
 Muggli AG Gärtnerei, Floristik und Gartenbau, Hinwil
www.muggli-blumen.ch

13

Andrea Heller (*1975) arbeitet in unterschiedlichen Medien, wobei Tusch- und Aquarellzeichnungen ihre wichtigste Werkgruppe bilden. Typisch für die Künstlerin ist ihr Vokabular von sich wiederholenden Formen, die weder ganz figürlich noch wirklich abstrakt sind. Heller mag diesen Grenzbereich, weil die Betrachtenden mit ihren eigenen Assoziationen auf die Formen reagieren können. So deuten ihre Werke Geschichten an, ohne sie zu erzählen.

Das Werk von Andrea Heller löst in Kathrin Muggli ein «Gefühl der Geborgenheit» aus: «behütet und wohlzig zugleich». Beeindruckt ist die Meisterfloristin zudem von den raffinierten und subtilen Farbübergängen der Formen. Mit der Verwendung von Strandflieder (Limonium) in verschiedenen Sorten überträgt Kathrin Muggli diese Elemente in ihre Komposition, so dass sich die malerischen und floristischen Formen in einer weiteren, schwebenden Dimension gegenüberstehen.



Christian Gonzenbach
Amitlu Anec, 2012
 Luzia Fahrni, Meisterfloristin HFP
 Blumen Krämer, Zürich
www.blumenkraemer.ch

14

Liest man den Titel des Kunstwerks rückwärts, offenbart sich die in *Amitlu Anec* dargestellte Szene als *L'Ultima Cena* – das letzte Abendmahl. Christian Gonzenbach (*1975) transformiert das berühmte sakrale Wandbild von Leonardo da Vinci (1452–1519) in eine Skulptur. Dabei zeigt er es nicht nur seitenverkehrt, sondern dreht es auch von innen nach aussen. Eine Bildkonvention wird umgestülpt. Wie verzerrt die Szene auch ist, sie bleibt als solche erkennbar; so fest ist das Bild in unserem Gedächtnis verankert.

Die florale Interpretation von Luzia Fahrni baut auf der «gesetzlosen Ordnung» von *Amitlu Anec* auf: Mit Peddigrohr hat die Meisterfloristin ein Gerüst geflochten, das Form, Bewegung sowie Leichtigkeit des muschelartigen Objekts wiedergibt. Das gesamte Geflecht ist mit weissen Wicken bestückt. Durch die Bewegung der Blüten entsteht ein Zusammenspiel von negativen und positiven Formen. Die Umkehrung ist auch in der technischen Umsetzung zu erkennen: In der Regel versteckte Hilfsmittel wie Kabelbinder sind in der floralen Interpretation sichtbar.